

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

**Herausgeber:** Hochparterre

**Band:** 15 (2002)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Stadtwanderer

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Stadtwanderer **Wie lebendig sind dreissig Prozent?**

Trennung ist schlecht, Mischung ist gut. Das ist die Zusammenfassung der heutigen Auseinandersetzungen zur Stadt. Keine strikten Nutzungstrennungen mehr, sondern Durchmischung der Funktionen, von allem überall und gleichzeitig.

Die so genannten intakten Städte vor allem Südeuropas waren das Vorbild. Man übersah dabei mit Fleiss, dass es sich, je vorbildlicher sie waren, um so ärmerle Städte handelte. Ein Teil der Stadtanalytiker entpuppte sich als Romantiker. Aber heute ist die Zunft der Städteplaner schon viel weiter. Sie entdeckte die Agglomeration, pardon, Zwischenstadt, und fand dort verborgene Schönheit und offensichtliche Ordnung. Durchmischung fand sie auch.

Im nächsten Schritt stiessen die Stadtsucher auf die Industriebrachen. Die lagen im Zentrum und waren geradezu Einladungen, richtig Stadt zu bauen, ein durchmisches, lebendiges Quartier zum Beispiel. Der Weg dazu hiess kooperative Entwicklungsplanung. Möglichst alle Beteiligten sollten möglichst früh schon mitreden, um einen möglichst vollkommenen Konsens zu erreichen. Man feilscht dabei mit besonderer Hingabe um zwei wichtige Eckdaten: Wie viele Parkplätze und wie viel Wohnanteil? Bei den Parkplätzen sind es immer zu wenige und immer zu viele. Es gibt keine anerkannte Planungsweisheit, was vernünftig sei. Beim Wohnanteil hingegen hat irgendjemand im Rahmen der kooperativen Entwicklungsplanung mit genügend Nachdruck behauptet: Dreissig Prozent. Falle der Wohnanteil unter dreissig Prozent der Nutzflächen, so sei es aus mit dem durchmischten, lebendigen Quartier. Rasch stiegen diese dreissig Prozent zu einem Richtwert auf. Ob aber diese ominöse Zahl etwas mit der Wirklichkeit zu tun hat, wissen ihre Anwender nicht. Es gibt keine Untersuchungen, keine Analysen, schon gar keine Theorie der dreissig Prozent. Es gibt nichts als die nackte Zahl und den blinden Glauben. Das wird für ein durchmisches, lebendiges Quartier kaum genügen.

Was es aber gibt, sind Bauvorschriften, in denen festgeschrieben ist, wie viel Wohnanteil ein bestimmtes Gebiet haben soll. Für Zürich West hat die Hamasil-Stiftung bei Wüest und Partner das Wohnpotenzial abklären lassen: Beim Szenario «Fortschreibung» kommt man im Jahr 2010 auf einen Wohnanteil von knapp unter zwanzig Prozent. Lässt man also der kooperativen Entwicklungsplanung ihren Lauf, ist es nichts mit dem durchmischten, lebendigen Quartier, mehr als trendy wird es nie. Beim Szenario «Potenzial» hingegen steigt der Wohnanteil auf knapp über dreissig Prozent, vielleicht lebt es dann durchmischt. Eine bange Frage bleibt: Was, wenn es mindestens fünfzig Prozent Wohnanteil bräuchte? Wollen wir dann lieber die Fortschreibung oder das durchmischte, lebendige Quartier?

Wüest & Partner: Wohnen in «Zürich-West». Eine Potenzialabschätzung. Studie im Auftrag der Hamasil-Stiftung, Zürich 2002

→ bis siebzig Zentimeter Breite und Farbfolien bestücken und mit Filzstiften beschriften, zum Beispiel mit dem Angebot in einem Restaurant. Alle Modelle sind mit einer stromsparenden Fluoreszenzröhre (58 W) ausgestattet und auch dimmbar erhältlich. 01 492 23 00, [www.einzigart.ch](http://www.einzigart.ch)

## Gigon, Guyer & Jacobsen

Zu seinem hundertsten Geburtstag konnten sich Annette Gigon und Mike Guyer mit dem Altmeister Arne Jacobsen auseinandersetzen, denn Kjeld Kjeldsen, Kurator der bislang grössten Jacobsen-Ausstellung «Absolut modern» im Louisiana Museum of Modern Art im dänischen Humlebaek, hat sie zusammen mit Dominique Perrault und Seijima/Nishizawa eingeladen, jene Spuren, die Jacobsen in unserem Alltag hinterlassen hat, aufzuzeigen. Mit dem Fotoapparat in der Hand machten sie sich auf Entdeckungstour. Ihren Blick auf elf von Jacobsens Gebäuden kann der Besucher jetzt in einer Installation teilen. Außerdem erhält er die kleine Broschüre «Gigon/Guyer: Seen by Kjed Vindum». Sie zeigt Architektur von Gigon/Guyer sowie einen Dialog über schweizerische und dänische Wolken. Gestaltet hat das Büchlein Lars Müller, der auch an der Ausstellung mitgewirkt hat. «Absolut modern» präsentiert zum hundertsten Geburtstag alle Facetten des jacobsenschen Wirkens: Architektur und Design, Aquarelle und Fotografie, Textilien und Gartenkunst. Jacobsens Quellen werden ebenso gezeigt wie seine Hauptwerke in Form von Zeichnungen, Fotografien, Modellen und Installationen. Die Ausstellung dauert noch bis zum 12. Januar. [www.louisiana.dk](http://www.louisiana.dk)

## Logo? Logo!

Weshalb gibt es eigentlich so viele mies gestaltete Logos? Sind die Grafiker blind und die Auftraggeber blöd? Und warum tun sich Firmen mit einem schlechten Logo so schwer, es gegen ein gutes zu tauschen – siehe Hochparterre? Und was ist denn überhaupt ein Logo, das nicht nur Zweck ist, sondern auch Sinn macht? Fragen über Fragen, die auf Einladung von Hochparterre und der Schaffhauser Ateliers pgu/bbf, designfluss sowie id-connect eine Podiumsrunde am «Designtalk 2» beantworten wird. Es treffen sich zum öffentlichen Nachdenken: Barbara Erb, Meret Ernst, Ruedi Rüegg, Peter G. Ulmer und andere. Die Veranstaltung findet am 13. November um 19.30 Uhr im Kulturzentrum Kammgarn in Schaffhausen statt. 052 624 81 72, [www.pgu.ch](http://www.pgu.ch)

# Wilkhahn

Die schönste Form in Bewegung zu bleiben.  
Modus von Wilkhahn.

